

STADT BERN Strebt Beat Schori (svp) nach dem Stadtpräsidium? Fragen zu einem Inserat im «Anzeiger für das Nordquartier». Seite 11

BERN

NEUER PASS Weil die verspätete Auslieferung der neuen Pässe den Kanton Bern viel kostet, bezahlt er Rechnungen des Bundes nicht mehr. Seite 15

Lehrerbildung: «Schwierigste Phase ist vorbei»

Markanter **Anstieg der Anmeldezahlen** für die Institute der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und an der Universität

Im Kanton Bern haben sich mehr junge Frauen und Männer zum Studium an einem der Institute der Lehrerinnen- und Lehrerbildung angemeldet als in den Vorjahren. Und auch die Universität verzeichnet noch einmal einen Anstieg bei den Voranmeldungen.

CHRISTIAN MOSER

Die neue bernische Lehrerinnen- und Lehrerbildung scheint sich zu etablieren. Im dritten Studienjahr seit der Ablösung der Seminare durch die universitären Lehrerbildungsinstitute gibt es für die drei Volksschulstufen 423 Neuanmeldungen. Das sind 102 mehr als vor einem Jahr. Im Herbst 2002 nahmen dann immerhin 396 Personen das Studium auf, weil es noch Nachmeldungen gab. Und 2001, im ersten Jahr, ging ein Aufschrei

durch den Kanton, als sich nur gerade 289 Studierende für die neue Lehrerbildung einschrieben; die Erziehungsdirektion hatte mit über 700 Anmeldungen gerechnet. Die 423 Voranmeldungen für dieses Jahr verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Volksschulstufen: Kindergarten und untere Stufen der Primarschule (1. und 2. Schuljahr): 103 gegenüber 80 im Vorjahr. Obere Klassen der Primarstufe (3. bis 6. Schuljahr): 117, Vorjahr 85. Sekundarstufe I (7. bis 9. Schuljahr): 203, Vorjahr 156. Dazu kommen noch 130 Anmeldungen für das Höhere Lehramt (Gymnasiallehrkräfte). Letztes Jahr waren es 78 Anmeldungen. Und am Institut für Sport und Sportwissenschaft schliesslich gibt es 129 Neuanmeldungen, letztes Jahr waren es 74.

Anstieg bei den Männern

Für die Verantwortlichen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung «bemerkenswert» ist gemäss ihrer Medienmitteilung das gesteigerte

Interesse von männlichen Studienanwärtern. Für die Stufe Kindergarten und 1. und 2. Schuljahr haben sich 23 Prozent Männer angemeldet. Aktuell studieren auf dieser Stufe gerade 2,7 Prozent Männer. Für die Stufe 3. bis 6. Schuljahr stammen gar 38 Prozent der Voranmeldungen von Männern (zurzeit beträgt der Männeranteil da 16 Prozent). An der Sekundarstufe I verteilen sich die Anmeldungen zur Hälfte auf Frauen und Männer.

Er habe keine Erklärung für das gestiegene Interesse der Männer an der Lehrerbildung, sagte Professor Walter Herzog, der Präsident der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, gestern. Relativiert werde aber damit die Aussage, der Lehrerberuf werde feminisiert. Beindruckt von den Anmeldezahlen zeigte sich gestern auch Erziehungsdirektor Mario Annoni. Vor allem mit dem Ausmass der Zunahme hätte er nicht gerechnet. Für ihn dokumentieren die Anmeldezahlen vor allem, dass «die

schwierigste Phase in der neuen Lehrerinnen- und Lehrerbildung vorbei ist». Die Lehrerbildung habe wieder Vertrauen gewonnen nach dem schwierigen Wechsel von den Seminaren hin zu den universitären Instituten. Und für Annoni zeigen die Anmeldezahlen weiter, dass «dieser Beruf Zukunft hat».

Die Kantonale Konferenz der Lehrerinnen- und Lehrerbildung geht jedoch davon aus, dass im kommenden Herbst erstmals mehr als 1000 Studentinnen und Studenten die Grundausbildung absolvieren werden. Und im Sommer 2004 werden dann die ersten Studierenden der Unter- und der Mittelstufe ihre dreijährige Ausbildung abschliessen. Das Studium auf der Sekundarstufe I dauert vier Jahre.

Mehr Anmeldungen an der Uni

«Im Ausmass überraschend» ist die Zunahme der Voranmeldungen für Professor Peter Mürner, den Akademischen Direktor der

Universität Bern. Es haben sich insgesamt 2838 neue Studierende für ein Studium eingeschrieben, das sind 323 mehr als im Vorjahr. Überraschend ist diese Zunahme vor allem, weil der Andrang durch den doppelten Maturjahrgang aus dem Jahr 2001 verkraftet ist. Der Anteil neuer Studierender aus dem Kanton Bern habe denn auch von 60 auf 55 Prozent abgenommen, meldet die Universitätsleitung. Hingegen hätten sich mehr Ausserkantonale und Ausländer zum Studium in Bern angemeldet.

Die ausserkantonalen Studierenden sind für die Universität finanziell lukrativ. Die Universität habe sowohl mit Briefen an alle schweizerischen Mittelschulen als auch mit einem modernen Internetauftritt für sich geworben, erklärte Professor Mürner. Zudem zeige sich auch, dass das Angebot Bologna-konformer Studien mit Bachelor- und Masters-Abschluss im Konkurrenzkampf unter den Universitäten ein Trumpf sei.

Die Attraktivität der Berner Uni zeigt sich für Professor Mürner unter anderem auch am Beispiel der Humanmedizin. Mit dem Numerus clausus gibt es in Bern eine Kapazität von 125 Studienplätzen. Bis gestern gab es 227 Anmeldungen, davon 139 von Frauen. Am meisten Voranmeldungen verzeichnet die Philosophisch-historische Fakultät mit 706 (plus 135 gegenüber dem Vorjahr), gefolgt von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät mit 493 (plus 6). Eine Abnahme registriert die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät mit 493 (minus 37).

Unileitung steht zur Theologie

Auf gerade 13 neue Anmeldungen kommt die Theologische Fakultät. Dennoch sieht die Universitätsleitung aber keine Massnahmen vor. Bern wolle eine Volluniversität sein, und da gehöre die Theologische Fakultät dazu, betonte der Akademische Direktor Peter Mürner.